Pressekontakt:
Sonja Hempel
Tel +49 221 221 23491
sonja.hempel@museum-ludwig.de

MUSEUM LUDWIG

Sammlung Fotografie:
Man Ray: Kiki

Präsentation in den Fotoräumen

Inhalt der Pressemappe

Pressemitteilung

Pressebilder

Wandtexte

Labeltexte

Alle Pressebilder finden Sie im Online-Presseservice.

Pressekontakt:
Sonja Hempel
Tel +49 221 221 23491
sonja.hempel@museum-ludwig.de

MUSEUM LUDWIG

PRESSEINFORMATION
31. Oktober 2026 bis 13. Juni 2027
Sammlung Fotografie:
Man Ray: Kiki
Präsentation in den Fotoräumen

Am 30.10. bieten wir um 11 Uhr einen Presserundgang mit Miriam Szwast an. Bei Interesse melden Sie sich bitte unter presse@museum-ludwig.de

Die Sammlung Fotografie des Museum Ludwig umfasst rund 70.000 Werke von den Anfängen der Fotografie im frühen 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart. In unseren Fotoräumen stellen wir regelmäßig Werke zu ausgesuchten Themen und Fotograf*innen zusammen.

Im Zentrum der Präsentation steht Man Rays Fotografie *Le Violon d'Ingres* (1924), die die Sängerin, Schauspielerin und Malerin Alice Prin – genannt Kiki de Montparnasse (1901–1953) – als Rückenakt zeigt. Inspiriert von Werken des klassizistischen Malers Jean-Auguste-Dominique Ingres überführt Man Ray das Motiv ins 20. Jahrhundert: Er ergänzt in der Dunkelkammer die Schalllöcher einer Geige auf Kikis Rücken, sodass ihr Körper zum Klangkörper eines Streichinstruments wird – eine Anspielung auf Ingres' Leidenschaft für das Geigenspiel. Der im Museum Ludwig gezeigte Abzug stammt aus der Sammlung von L. Fritz und Renate Gruber und ist eine von Man Ray eigenhändig signierte spätere Reproduktion jener Fassung, die als teuerste je versteigerte Fotografie 2022 Schlagzeilen machte. Die Präsentation beleuchtet Entstehung und Rezeptionsgeschichte dieser Ikone des Surrealismus.

Kiki war in Armut aufgewachsen und verdiente ihren kärglichen Lebensunterhalt in Paris als „Sängerin, Schauspielerin, Malerin, Königin von Montparnasse", wie später auf ihrem Grabstein zu lesen war. Seit frühester Jugend stand sie außerdem Modell für Maler. 1921 begegnete sie dem US-amerikanischen Maler und Fotografen Man Ray. Die beiden wurden ein Paar. In den acht Jahren ihrer Beziehung fotografierte Man Ray sie immer wieder, oft als Akt oder in Nahaufnahmen. Eines der berühmtesten Bilder, das dabei entstand, ist *Le Violon d'Ingres*.

Von *Le Violon d'Ingres* existieren zwei Urfassungen. In der ersten malte Man Ray die Schalllöcher auf den Fotoabzug. Dies ist das Bild, das André Breton 1924 in der surrealistischen Zeitschrift *Littérature* veröffentlichte und das heute im Centre Pompidou, Paris, aufbewahrt wird. Für die zweite Fassung ging Man Ray anders vor. Er fertigte eine Schablone der Schalllöcher und erzeugte so in der Dunkelkammer ein Fotogramm kombiniert mit einem Print vom Negativ des Rückenakts.

Der Abzug im Museum Ludwig stammt als spätere Reproduktion von dieser zweiten Urfassung ab und kam mit der Sammlung von L. Fritz und Renate Gruber 1977 ins Museum. Man Ray signierte den Abzug eigenhändig mit „E.A. Man Ray“. E.A. steht dabei für „Épreuve d'artiste", also einen Künstlerabzug, und ist bei Sammler*innen besonders begehrt.

Wie viele Abzüge des Bildes von Man Ray existieren, beschäftigt die Forschung. Bekannt sind nur wenige; das Exemplar im Museum Ludwig steht im Mittelpunkt dieser Präsentation. Seine Herstellung und Rezeption erzählen nicht nur vom fotografischen Surrealismus, sondern auch von der Entwicklung des Fotomarkts und der Anerkennung Man Rays als Fotokünstler, auch wenn er bis zu seinem Tod 1976 lieber – wie Ingres – als Maler gesehen werden wollte.

Neben *Le Violon d'Ingres* und dazugehörigen Archivalien aus dem Man Ray – L. Fritz Gruber-Archiv des Museum Ludwig zeigt die Präsentation weitere Fotografien, die Man Ray von Alice Prin machte, sowie historische Bild- und Tonaufnahmen der Dargestellten.

Yilmaz Dziewior, Direktor des Museum Ludwig: „Das Museum Ludwig beherbergt über einhundert Fotografien, Gemälde und Objekte sowie umfangreiches Archivmaterial zu Man Ray. *Le Violon d'Ingres* zählt zu den bekanntesten Werken der Kunst- und Fotogeschichte und ich freue mich, unser Publikum dank dieser konzentrierten Präsentation tiefer in das Werk, seine Entstehung und Rezeption einzutauchen zu lassen. Zudem erinnern wir damit an die jahrzehntelange Verbundenheit des Sammlerehepaars L. Fritz und Renate Gruber mit Man Ray wie auch später mit dem Museum Ludwig. *Le Violon d'Ingres* ist eines der Werke, mit denen die Sammlung Fotografie im Museum Ludwig 1977 gegründet wurde.“

Kuratorin: Miriam Szwast
#MLPhotography

Pressekontakt:
Sonja Hempel
Tel +49 221 221 23491
sonja.hempel@museum-ludwig.de

MUSEUM
LUDWIG

PRESSEBILDER

Sammlung Fotografie:
Man Ray: Kiki
Präsentation in den Fotoräumen
31. Oktober – 13. Juni 2027



rba_d017449
Man Ray
Le Violon d'Ingres, 1924
Gelatinesilberpapier, Print
39 x 29,9 cm
Ankauf Gruber 1977, Museum Ludwig, Köln
Repro: Historisches Archiv mit Rheinischem Bildarchiv
© Man Ray 2015 Trust / VG Bild-Kunst, 2026



rba_d056583
Man Ray
Kiki, 1925
Kontaktabzug
10,5 x 7,3 cm
Ankauf Gruber mit Unterstützung der Kulturstiftung der Länder und der Kunststiftung NRW 2012, Museum Ludwig, Köln
Repro: Historisches Archiv mit Rheinischem Bildarchiv
© Man Ray 2015 Trust / VG Bild-Kunst, 2026



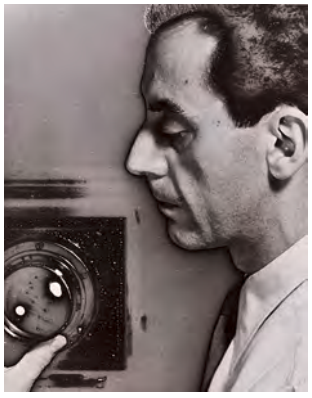
rba_c011808
Man Ray
Kiki, 1926
Gelatinesilberpapier
23,2 x 17,9 cm
Ankauf Gruber 1977, Museum Ludwig, Köln
Repro: Historisches Archiv mit Rheinischem Bildarchiv / Rolf Zimmermann
© Man Ray 2015 Trust / VG Bild-Kunst, 2026



rba_d056616
Man Ray
Ohne Titel (Rückenakt/Le Dos Blanc), 1926
Gelatinesilberpapier, Abzug 1950er Jahre
30 x 24 cm
Ankauf Gruber mit Unterstützung der Kulturstiftung der Länder und der Kunststiftung NRW 2012, Museum Ludwig, Köln
Repro: Historisches Archiv mit Rheinischem Bildarchiv
© Man Ray 2015 Trust / VG Bild-Kunst, 2026



rba_d001704
Man Ray
Tristan Tzara, 1931
Gelatinesilberpapier
29,2 x 22,6 cm
Ankauf Gruber 1977, Museum Ludwig, Köln
Repro: Historisches Archiv mit Rheinischem Bildarchiv / Sabrina Walz & Jana Dorn
© Man Ray 2015 Trust / VG Bild-Kunst, 2026



rba_d028979
Man Ray
Selbstporträt mit Kamera, 1932
Gelatinesilberpapier, Print
20,4 x 15,7 cm
Schenkung Gruber 1985, Museum Ludwig, Köln
Repro: Historisches Archiv mit Rheinischem Bildarchiv
© Man Ray 2015 Trust / VG Bild-Kunst, 2026



rba_d067053
L. Fritz Gruber
Man Ray, Paris, 1960
Farbfotografie
16,8 x 12 cm
Man Ray - L. Fritz Gruber Archiv, Museum Ludwig
Repro: Historisches Archiv mit Rheinischem Bildarchiv

Man Ray: Kiki

Im Mittelpunkt dieser Präsentation von Fotografien aus der Sammlung des Museum Ludwig steht ein Werk, das vor wenigen Jahren als teuerste jemals auf einer Kunstauktion versteigerte Fotografie Schlagzeilen machte: Man Rays *Le Violon d'Ingres* – Ingres' Geige. Was der französische Maler des 19. Jahrhunderts mit einer Geige zu tun hat und warum eine Fotografie von Man Ray aus dem Jahr 1924 diesen Titel trägt, entschlüsselt der zweite Ausstellungsraum.

Annähern wollen wir uns diesem Werk zunächst über die darauf abgebildete Person: Alice Prin, genannt Kiki de Montparnasse. Ihr Grabstein betitelte sie als „Sängerin, Schauspielerin, Malerin und Königin von Montparnasse". Trotz der großen Verbreitung ihres berühmten Porträts ist ihre Lebensgeschichte nicht unbedingt bekannt. Das Museum Ludwig verwahrt fünf Aufnahmen, die Man Ray nachweislich von ihr anfertigte. Sie alle sind hier zu sehen.

This exhibition of photographs from the Museum Ludwig collection centers on a work that just a few years ago made headlines as the most expensive photograph ever sold at auction: Man Ray's *Le Violon d'Ingres*. What this nineteenth-century painter has to do with a violin, and why a picture taken by Man Ray in 1924 bears this title is explored in the second room of the exhibition.

In approaching this work, let's begin with the sitter: Alice Prin, known as Kiki de Montparnasse. Her initial gravestone described her as a "singer, actress, painter, and Queen of Montparnasse." Although many people have seen this famous portrait, they don't necessarily know the story of her life. Museum Ludwig holds five photographs of her taken by Man Ray, all of which are on display here.

31. Oktober 2026 – 13. Juni 2027
October 31, 2026 – June 13, 2027

Als Alice Prin (1901–1953) im Jahr 1921 den von den USA nach Paris ausgewanderten Maler, Fotografen und Objektkünstler Man Ray (1890–1976) kennenlernte, war sie bereits ein von Maler*innen gefragtes Modell. Singend und tanzend zog sie im Pariser Nachtleben des Stadtteils Montparnasse die Blicke auf sich. Dass Man Ray sie fotografieren wollte, war ihr zunächst nicht geheuer; die Fotografie schien ihr zu unerbittlich realistisch. Selbst als Malerin und Zeichnerin tätig, griff sie lieber zu Stift und Pinsel. Die hier gezeigte Reproduktion ihres Gemäldes *Les Lavandières* (Die Wäscherinnen) von 1927, dessen Original sich heute im Kunstmuseum Basel befindet, erinnert stellvertretend an ihr künstlerisches Schaffen.

Im Laufe ihrer achtjährigen Beziehung hielt Man Ray Kiki in unzähligen Aufnahmen fest. Die bekanntesten Bilder zeigen inszenierte, zumeist nackte Partien ihres Körpers. In extremen Nahaufnahmen oder durch experimentelle Verfremdungen in der Dunkelkammer verwandelte Man Ray sie in Projektionsflächen surrealistischer Fantasien.

When Alice Prin (1901–1953) met the painter, photographer, and object artist Man Ray (1890–1976), who had just emigrated from the United States to Paris in 1921, she was already much in demand as an artist's model. In the nightlife of the Montparnasse quarter, she was a well-known singer and dancer. At first, she was uncomfortable with Man Ray taking pictures of her, since she found photography to be too ruthlessly realistic. As an artist herself, she preferred pencils and paintbrushes. The reproduction of her painting *Les Lavandières* (The Washerwomen, 1927; original held in the collection of Kunstmuseum Basel stands in here for her own artistic practice.

Over the course of their eight-year relationship, Man Ray took countless photographs of Kiki. The best-known show carefully staged, mostly naked body parts. Using extreme close-up or experimental darkroom techniques, he transformed her into a surface for the projection of surrealist fantasies.

Dass *Le Violon d'Ingres* einmal ein begehrtes Sammlerobjekt werden würde, war zum Zeitpunkt seiner Entstehung nicht abzusehen. Man Ray setzte Kiki mit Turban und Tuch um die Hüften so in Szene, dass sie an Aktdarstellungen des klassizistischen Malers Jean-August-Dominique Ingres erinnert. Schließlich wählte er eine Ansicht für die weitere Bearbeitung aus: Auf dem Rücken sollten die Schalllöcher eines Streichinstrumentes erscheinen. Da Ingres zeit seines Lebens leidenschaftlicher Hobby-Geiger war, bürgerte sich im Französischen die Redewendung „Violon d'Ingres" als Synonym für ein Steckenpferd oder Hobby ein. Kikis Oberkörper verwandelt sich also zum Klangkörper, zum „Hobbyinstrument", zur Passion des Künstlers.

Eine erste Fassung des Bildes erschien 1924 in der surrealistischen Zeitschrift *La Littérature*. Für diese Version hatte Man Ray die f-Löcher direkt mit dem Pinsel auf einen fotografischen Abzug gemalt. Das Bild verblieb beim Herausgeber der Zeitschrift, André Breton, und gehört heute zur Sammlung des Centre Pompidou in Paris.

Später nahm Man Ray das ursprüngliche Negativ der Aufnahme – ohne Schalllöcher – wieder zur Hand und experimentierte in der Dunkelkammer mit Schablonen, um die charakteristischen Formen auf Kikis Rücken direkt auf das Fotopapier zu belichten. Das Museum Ludwig bewahrt davon eine spätere, von Man Ray gefertigte Reproduktion. Der erste Abzug wurde 2022 für 12,4 Millionen US-Dollar versteigert und befindet sich heute in einer Privatsammlung.

Genau zweihundert Jahre nach der Entstehung der vermutlich ersten Fotografie überhaupt im Jahr 1826 erzählt der Blick auf Man Rays *Le Violon d'Ingres* auch von der Anerkennung der Fotografie als autonome Kunstform durch Museen, Sammler*innen und den Kunstmarkt.

When it was made, no one suspected that *Le Violon d'Ingres* would one day be coveted by collectors. Wearing a turban and a scarf around her waist, Kiki adopted a pose recalling nudes by the neoclassical painter Jean-Auguste-Dominique Ingres. Man Ray then selected one shot for further processing: He wanted to add the sound holes of a musical instrument to her back. Ingres was a passionate amateur violinist throughout his life, and in French the expression "violon d'Ingres" is still used as a synonym for hobby. Kiki's torso was thus transformed into a resonator, a "hobby instrument," and the artist's passion.

A first version was published in 1924 in the surrealist magazine *Littérature*. For this version, Man Ray painted the f-holes directly onto the photographic print with a brush. The picture remained with the magazine's editor, André Breton, and now belongs to the collection of the Centre Pompidou in Paris.

Later, Man Ray took the original negative—without sound holes—and experimented in the darkroom with stencils, adding the characteristic shapes of the f-holes to Kiki's back directly during the process of exposure. Museum Ludwig holds a reproduction of this version created by Man Ray. The first print was sold in 2022 for 12.4 million US dollars and is now in a private collection.

Two centuries after the first ever photograph was made in 1826, Man Ray's *Le Violon d'Ingres* also speaks of the recognition of photography as an art form in its own right by museums, collectors, and the art market.

MAN RAY
1890 Philadelphia (Pennsylvania)
1976 Paris

Main Ray pour toutes les mains, 1960er Jahre
[Man/Hand Ray für alle Hände]
[Man/Hand for All Hands]
Papier

Ankauf Gruber mit Unterstützung der Kulturstiftung der Länder
und der Kunststiftung NRW 2012
ML/Z 2017/026/1-2

Illustration: Man Ray, Selbstporträt Assemblage, 1916
[Self-Portrait Assemblage]
aus: Man Ray, Self-Portrait (Autobiografie, 1963)

Man Ray – L. Fritz Gruber Archiv Archiv Museum Ludwig
Archiv Museum Ludwig

1916 schuf Man ein Selbstporträt aus Farbe und alltäglichen Gegenständen, von dem heute nur noch eine fotografische Reproduktion existiert. Zwei elektrische Klingeln werden zu Augen, und man findet die Schalllöcher eines Streichinstruments. Sein Handabdruck ist ein Wortspiel: Das französische Wort für Hand, *main*, klingt ähnlich wie sein Künstlername „Man“. So wurde der Abdruck zu einer ganz persönlichen Signatur. Auch in späteren Jahren verwendete er das Wortspiel immer wieder.

In 1916, Man Ray created a self-portrait using paint and everyday objects. Today, the work survives only in a photographic reproduction. Two electric bells serve as eyes, and the sound holes of a string instrument also appear in the composition. His handprint is a play on words: the French word for hand, *main*, sounds similar to his artist name, “Man.” The print thus became a distinctly personal signature. Man Ray continued to use this wordplay in later years.

MAN RAY
1890 Philadelphia (Pennsylvania)
1976 Paris

Les Voies Lactées, 1974
[Die Milchstraßen]
[The Milky Ways]
Gelatinesilberpapier auf Karton

Schenkung Gruber 1986
ML/F 1986/0239

Rückstände am Rand eines Glases. Man Ray entdeckte darin einen ganz eigenen ästhetischen Reiz und machte sie zum Ausgangspunkt seiner Fotografien. Auf dem Umschlag der Mappe findet sich neben der Widmung für den Kölner Sammler und Kurator L. Fritz Gruber die Abkürzung „E.A.“. Sie steht für den französischen Begriff *épreuve d'artiste*, also „Künstlerabzug“. Damit bezeichnet man Exemplare einer limitierten Auflage, die für den Künstler selbst vorgesehen sind und außerhalb der regulären Nummerierung stehen. Solche Abzüge gelten auf dem Kunstmarkt häufig als besonders begehrt. In der Fotografie setzte sich dieses Prinzip vor allem in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts durch. Durch die Begrenzung der Auflage werden die einzelnen Abzüge seltener – und damit für den Kunstmarkt interessanter. Nur drei Jahre nach der Entstehung dieser Mappe legte das Museum Ludwig mit dem Ankauf von rund 300 Fotografien aus der Sammlung von L. Fritz und Renate Gruber den Grundstein für seine eigene Fotosammlung. So erzählt diese Mappe gleich mehrere Geschichten: von Man Rays Experimentierfreude, von der Entwicklung der Fotografie zum begehrten Sammlungsobjekt und nicht zuletzt von den Anfängen der Fotografiesammlung des Museum Ludwig.

Residue around the rim of a glass. Man Ray discovered an unexpected aesthetic appeal in these traces and made them the starting point for his photographs. Alongside a dedication to the Cologne-based collector and curator L. Fritz Gruber, the portfolio's cover bears the initials "E.A." They stand for the French term *épreuve d'artiste*, meaning "artist's proof." This refers to copies of a limited edition reserved for the artist and produced outside the regular numbered edition. Such proofs are often particularly sought after on the art market. In photography, this practice became increasingly common during the second half of the twentieth century. By limiting the number of prints, individual copies become rarer—and therefore more attractive to collectors.

Just three years after this portfolio was created, Museum Ludwig laid the foundation for its own photography collection by acquiring approximately 300 photographs from the collection of L. Fritz and Renate Gruber. This portfolio thus tells several stories at once: of Man Ray's joy of experimenting, of photography's emergence as a highly valued collectible art form, and, not least, of the beginnings of Museum Ludwig's photography collection.

MAN RAY
1890 Philadelphia (Pennsylvania)
1976 Paris

Le Violon d'Ingres, 1924
[Ingres' Violine]
[Ingres's Violin]

Gelatinesilberpapier, 39 x 29,9 cm (Bild), 40,1 x 30 cm (Blatt)
Abzug um 1965

Ankauf Gruber 1977
ML/F 1977/0648

Reproduktion des fotografischen Negativs von *Le Violon d'Ingres*, ohne Datum
*[**Reproduction** of the photographic negative of Le Violon d'Ingres]*

Original: Silbergelatine-Negativ auf flexiblem Träger, 18 x13 cm

Mit freundlicher Genehmigung des Centre national d'art et de culture Georges-Pompidou und Grand Palais Rmn Photo, Paris

Das fotografische Negativ, das hier vergrößert wiedergegeben ist, zeigt die Reproduktion jener Version von *Le Violon d'Ingres*, die 2022 zu einem Rekordpreis versteigert wurde. Auf die Rückseite des versteigerten Abzugs stempelte Man Ray das Wort „Original". Von diesem Negativ fertigte Man Ray dann weitere Abzüge an, darunter auch den, der sich heute im Museum Ludwig befindet. Der Abzug im Museum Ludwig weist keine Rückseitenbeschriftung auf, wurde aber in der unteren linken Ecke der Vorderseite signiert mit: E.A. Man Ray. Die Tinte ist inzwischen verblasst. Aber vielleicht können Sie es noch erkennen?
E.A. steht für épreuve d'artiste, Künstlerabzug. Das bedeutet in der Regel, es ist ein früher Abzug eines Drucks oder einer Fotografie, die anschließend als nummerierte Auflage produziert wurde. Eine Zählung der Abzüge hat Man Ray jedoch nie vorgenommen und bis heute wissen wir nicht, wie viele Abzüge existieren. Von den zehn bekannten Prints weisen zwei weitere die Beschriftung E.A. auf: einer für seine Nichte Naomi Savage und einer für seinen Assistenten Lucien Treillard. Die Größe der Abzüge unterscheidet sich aber, sodass man annehmen darf, dass sie nicht zur selben Zeit entstanden. 1971 ließ die Mailänder Galleria Schwarz eine Edition von acht Abzügen produzieren, die nicht handschriftlich signiert wurden. E.A. drückt daher Man Rays besondere Wertschätzung für den Sammler L. Fritz Gruber aus, dem er das Bild 1972 oder später überließ – wie aus der erhaltenen Korrespondenz zu entnehmen ist von diesem Motiv, wohl sein „letzter größerer Abzug".

The photographic negative shown here in an enlarged reproduction depicts the version of *Le Violon d'Ingres* that sold for a record price at auction in 2022. Man Ray stamped the word "Original" on the back of the print sold at auction. He then used this negative to make additional prints, including the one now in Museum Ludwig's collection. The print at Museum Ludwig has no inscription on the back, but Man Ray signed the front in the lower left corner: "E.A. Man Ray." The ink has faded over time. But perhaps you can still make it out?

E.A. stands for *épreuve d'artiste*, or "artist's proof." This generally refers to an early print of a work that is subsequently produced in a numbered edition. Man Ray, however, never numbered his prints, and to this day we do not know how many of this motif exist. Of the ten known prints, two others bear the inscription "E.A.": one made for his niece Naomi Savage and another for his assistant Lucien Treillard. The prints differ in size, however, suggesting that they were not all made at the same time. In 1971, Galleria Schwarz in Milan commissioned an edition of eight prints, none of which were signed by hand. The inscription "E.A." therefore suggests Man Ray's particular regard for the collector L. Fritz Gruber, to whom he gave the photograph in 1972 or later. As surviving correspondence reveals, it was presumably his "last larger print."

Reproduktion von Jean-Auguste-Dominique Ingres:
Die große Badende (La Grande Baigneuse), 1808
*[**Reproduction** of Jean-Auguste-Dominique Ingres:
The Valpinçon Bather]*

Postkarte, frühes 20. Jahrhundert, Archiv Museum Ludwig
Original: Öl auf Leinwand, 146 x 97,5 cm

Reproduktion der Urfassung von Man Ray: *Le Violon d'Ingres*, 1924
*[**Reproduction** of the first version of Man Ray Le Violon d'Ingres]*
Original: Tusche und Bleistift auf Gelatinesilberpapier, 31 x 24,7 cm

Mit freundlicher Genehmigung des Centre national d'art et de culture Georges-Pompidou und Grand Palais Rmn Photo, Paris

Schon als Jugendlicher war Man Ray von den Aktdarstellungen des französischen Malers Jean-Auguste-Dominique Ingres fasziniert. Nach dem Ersten Weltkrieg erlebte Ingres eine neue Popularität – auch unter den Künstler*innen der Avantgarde. Besonders reizvoll war für sie, dass Ingres die menschliche Anatomie verfremdete. So verlängerte er Rücken und Gliedmaßen des weiblichen Körpers. Genau diese Verfremdung interessierte auch Man Ray.
In *Le Violon d'Ingres* ging er noch einen Schritt weiter: Er verwandelte den Rücken seiner Lebensgefährtin Kiki de Montparnasse in den Korpus eines Saiteninstruments. Die hier vergrößert gezeigte Urfassung verrät bei genauerem Hinsehen, wie Man Ray dabei vorging. Mit einem Stift verstärkte er einzelne Konturen und Schatten. Die beiden f-förmigen Schalllöcher malte er direkt mit dem Pinsel auf die Fotografie. So entstand ein Werk, das Fotografie, Zeichnung und Malerei miteinander verbindet. Für eine spätere Fassung griff Man Ray auf das ursprüngliche Negativ zurück, auf dem Kikis Rücken noch ohne Schalllöcher zu sehen war. Die beiden f-Formen fügte er nun mithilfe von Schablonen und Licht hinzu – wie bei einem Fotogramm.

Even as a teenager, Man Ray was fascinated by the nude figures painted by the French artist Jean-Auguste-Dominique Ingres. After World War I, Ingres enjoyed a resurgence in popularity, also among avant-garde artists. They were particularly intrigued by the fact that Ingres distorted the human body. He elongated backs and limbs of the female body. It was precisely this distortion that fascinated Man Ray.

In *Le Violon d'Ingres*, he took this idea a step further, transforming the back of his partner, Kiki de Montparnasse, into the body of a string instrument. A closer look at the original version, reproduced here at an enlarged scale, reveals how Man Ray achieved this effect. He used a pencil to emphasize certain contours and shadows, while the two f-shaped sound holes were painted directly onto the photograph with a brush. The result was a work that combines photography, drawing, and painting. For a later version, Man Ray returned to the original negative, which showed Kiki's back without the sound holes. This time, he added the two f-shaped forms using stencils and light—much like a photogram.

MAN RAY
1890 Philadelphia (Pennsylvania)
1976 Paris

Ohne Titel (Cello und Geige), 1917
[Untitled (Cello and Violon)]
Cliché verre

Schenkung Gruber 1988
ML/F 1988/0034

*Fotogra*fin unbekannt*
May und Beatrice Harrison, um 1910
[May and Beatrice Harrison]
Postkarte

Archiv Museum Ludwig

Geigen und Celli tauchen in Man Rays Werk immer wieder auf. Dieses Bild entstand in der Technik des Cliché-verre. Man Ray überzog eine Glasplatte mit einer lichtundurchlässigen Schicht und ritzte anschließend seine Zeichnung hinein. An diesen Stellen konnte das Licht wieder durch das Glas fallen. Die bearbeitete Platte verwendete er dann wie ein fotografisches Negativ, um das Motiv auf lichtempfindliches Papier zu übertragen. Auffällig ist das f-förmige Schallloch der Geige. Obwohl das Instrument selbst kaum ausgearbeitet ist, hilft dieses kleine, unverwechselbare Detail, um es erkennbar zu machen.

Violins and cellos appear time and again in Man Ray's work. This image was created using a technique known as cliché-verre. Man Ray coated a glass plate with an opaque layer and then scratched his drawing into its surface. Light could pass through the lines he had etched into the coating. He then used the prepared glass plate like a photographic negative, transferring the image onto light-sensitive paper. Particularly striking is the violin's f-shaped sound hole. Although the instrument itself is barely outlined, this small, unmistakable detail is helps to make it recognizable.

MAN RAY

1890 Philadelphia (Pennsylvania)
1976 Paris

Larmes, um 1932
[Tränen]
[Tears]

Gelatinesilberpapier

Schenkung Gruber 1984
ML/F 1984/0157

Ein Auge mit zwei auffallend großen, gläsernen Tränen. Geht es hier um echte Gefühle – oder nur um deren Inszenierung? Dieses Spiel mit unserer Wahrnehmung ist typisch für den Surrealismus. Man Ray liebte es, Vertrautes fremd erscheinen zu lassen und die Grenzen zwischen Wirklichkeit und Illusion zu verwischen. Besonders häufig experimentierte er dabei mit dem weiblichen Körper, den er durch ungewöhnliche Bildausschnitte, Perspektiven und überraschende Details verfremdete. Wie auch *Le Violon d'Ingres* wurde dieses Motiv in den 1990er-Jahren gefälscht und für eine hohe Summe verkauft.

An open eye with two strikingly large glass tears. Are we witnessing genuine emotion—or merely a carefully staged illusion? This playful manipulation of our perception is characteristic of Surrealism. Man Ray loved making the familiar appear strange and blurring the boundaries between reality and illusion. He frequently experimented with representations of the female body, transforming it through unusual cropping, unexpected perspectives, and surprising details. *Like Le Violon d'Ingres*, it was forged in the 1990s and sold for a substantial sum.

***Reproduktion** von Jean-Auguste-Dominique Ingres: La source (Die Quelle), 1820–1856*
*[**Reproduction** of Jean-Auguste-Dominique Ingres: La source (The Source)]*

Postkarte, frühes 20. Jahrhundert, Archiv Museum Ludwig
Original: Öl auf Leinwand, 163 × 80 cm

Kiki, 1925
Kontaktabzug auf Gelatinesilberpapier

Ankauf Gruber mit Unterstützung der Kulturstiftung der Länder
und der Kunststiftung NRW 2012
ML/F 2015/1063

Für diese Fotografie ließ Man Ray seine Lebensgefährtin Kiki de Montparnasse ein berühmtes Gemälde nachstellen: *Die Quelle* von Jean-Auguste-Dominique Ingres (1780–1867). Kiki hebt ihren linken Arm über den Kopf und verdeckt damit ihre Stirn. Ihr Gesicht liegt teilweise im Schatten. Mit der rechten Hand bedeckt sie ihre Scham. Wie bei Ingres zeichnet sich ihr Körper durch eine geschwungene, beinahe skulpturale Silhouette aus. Beide Figuren stehen im sogenannten Kontrapost: Das Gewicht ruht auf einem Bein, während die Hüfte zur Seite kippt. So entsteht die charakteristische S-förmige Körperlinie, die seit der Antike als Ideal einer harmonischen Körperhaltung gilt.

For this photograph, Man Ray had his partner, Kiki de Montparnasse, recreate a famous painting: *The Source* by Jean-Auguste-Dominique Ingres (1780–1867). Kiki raises her left arm above her head, partially covering her forehead and casting a shadow over her face. With her right hand, she covers her pubic area. Like Ingres's figure, her body forms a graceful, almost sculptural silhouette. Both figures stand in a pose known as contrapposto: Their weight rests on one leg, causing the hip to tilt to one side. This creates the characteristic S-shaped curve of the body, a pose considered an ideal of harmonious beauty since antiquity.

MAN RAY
1890 Philadelphia (Pennsylvania)
1976 Paris

Tristan Tzara, 1931
Gelatinesilberpapier

Ankauf Gruber 1977
ML/F 1977/0624

Rayographie, 1972
Kontaktabzug

Ankauf Gruber mit Unterstützung der Kulturstiftung der Länder
und der Kunststiftung NRW 2012
ML/F 2017/0063

Als Man Ray dieses Porträt aufnahm, kannte er den Schriftsteller und Dadaisten Tristan Tzara (1896–1963) bereits seit zehn Jahren. 1921 gehörte Tzara zu den Ersten, die Man Rays neu entstandene Fotogramme („Rayographien“) zu sehen bekamen.
Für ein Fotogramm braucht man keine Kamera: Gegenstände werden direkt auf lichtempfindliches Fotopapier oder auf ein fotografisches Negativ gelegt und belichtet. Die Schatten bleiben als Silhouetten zurück. Tzara schrieb darüber und trug dazu bei, Man Rays Fotogramme bekannt zu machen.
Man Ray zeigt Tzara hier aus nächster Nähe. Sein hinter den Kopf gelegter Arm rahmt das Gesicht, während das Licht besonders auf die Stirn fällt. Diese bewusste Betonung der Stirn erinnert an die traditionelle Darstellung von geistig arbeitenden Menschen. Tzara erscheint als Denker – konzentriert und zugleich ungezwungen.

When Man Ray took this portrait, he had already known the writer and Dadaist Tristan Tzara (1896–1963) for ten years. In 1921, Tzara was among the first to see Man Ray’s newly created photograms („Rayographs“).
A photogram requires no camera: Objects are placed directly onto light-sensitive photographic paper or a photographic negative and exposed to light. Their shadows remain as silhouettes. Tzara wrote about the photograms and helped bring them to a wider audience.
Here, Man Ray portrays Tzara in close-up. His arm, resting behind his head, frames his face, while the light falls particularly strongly on his forehead. This deliberate emphasis on the forehead recalls traditional portraits of intellectuals. Tzara appears as a thinker—focused, yet entirely at ease.

Ausstellungskatalog *Man Ray. L´oeuvre photograpique,*
Paris 1962
*[*Exhibition Catalog *Man Ray: L´oeuvre photograpique,*
Paris 1962*]*

Man Ray – L. Fritz Gruber Archiv
Archiv Museum Ludwig

Heute zählt *Le Violon d'Ingres* zu den berühmtesten Motiven der Fotogeschichte. Erst 1962, also rund 38 Jahre nach Entstehung einer ersten Fassung und Man Rays Experimenten an weiteren Fassungen, war es in einer Ausstellung der Pariser Nationalbibliothek zu sehen. Unter den Besuchern befand sich auch das New Yorker Sammlerpaar Rosalind Gersten Jacobs und Melvin Jacobs. Die beiden kauften das Werk. 2022 kam die Fotografie bei Christie's in New York unter den Hammer. Der Schätzpreis lag zwischen fünf und sieben Millionen US-Dollar. Für rund 12,4 Millionen US-Dollar kaufte es eine anonyme Person. Damit wurde *Le Violon d'Ingres* zur teuersten jemals auf einer Auktion verkauften Fotografie – ein Rekord, der die außergewöhnliche Bedeutung des Werks für die Fotogeschichte und den Kunstmarkt unterstreicht.
Auch der Kölner Fotosammler und Kurator L. Fritz Gruber besuchte 1962 die Pariser Ausstellung. Als er Man Ray 1960 auf der Kölner Messe photokina ausgestellt hatte, war dieses Motiv nicht dabei. Wie die erhaltene Korrespondenz zeigt, bemühte L. Fritz Gruber sich nach 1962 mehrere Jahre darum, einen Abzug für seine Sammlung zu bekommen.

Today, *Le Violon d'Ingres* is one of the most famous images in the history of photography. Yet it was not until 1962, some 38 years after Man Ray created the first version and experimented with others, that the work was shown in an exhibition at the Bibliothèque nationale in Paris. Among the visitors were the New York collectors Rosalind Gersten Jacobs and Melvin Jacobs, who purchased the work. In 2022, the photograph went under the hammer at Christie's in New York. Estimated to sell for between five and seven million US dollars, it was ultimately purchased by an anonymous buyer for approximately 12.4 million US dollars. This made *Le Violon d'Ingres* the most expensive photograph ever sold at auction—a record that underscores its extraordinary significance in both photo history and the art market.
The Cologne-based photo collector and curator L. Fritz Gruber also visited the 1962 exhibition in Paris. When he had organized an exhibition of Man Ray's work at photokina, the photography fair in Cologne, in 1960*, Le Violon d'Ingres* had not been included. As surviving correspondence reveals, Gruber spent several years after 1962 trying to obtain a print for his own collection.

Interview mit dem Sammler und Fotografen Werner Bokelberg (1937–2024)
[Interview with the Collector and Photographer Werner Bokelberg]

Brand eins, 01/2000
Freundliche Leihgabe von Brand eins

Kopie eines Briefes der Agfa-Gevaert AG an den Sammler Werner Bokelberg, 12.2.1997
[Copy of a letter from Agfa-Gevaert AG to the collector Werner Bokelberg
Man Ray – L. Fritz Gruber Archiv

Archiv Museum Ludwig

---

61 Fotografien von Man Ray, darunter sein berühmtes *Le Violon d'Ingres* – und alle sollten kostbare Originalabzüge aus der Entstehungszeit der Bilder sein. Der Sammler Werner Bokelberg hatte dafür zehn Millionen französische Francs bezahlt, umgerechnet rund 1,5 Millionen Euro. Doch Maria Morris Hambourg, damals Fotokuratorin am Metropolitan Museum of Art in New York, fiel auf, dass die vermeintlich historischen Abzüge womöglich auf neuerem auf Agfa-Fotopapier hergestellt worden waren und bekam Zweifel an der Echtheit der Fotografien.
Bei den Bildern sollte es sich um sogenannte Vintage Prints handeln. So bezeichnet man Fotografien, die zeitnah zur Entstehung des Negativs abgezogen wurden, meist innerhalb von fünf Jahren. Solche frühen Abzüge sind besonders selten und auf dem Kunstmarkt entsprechend begehrt. Eine genauere Untersuchung brachte schließlich die Wahrheit ans Licht: Die Fotografien waren auf einer speziellen Ausführung des Agfa-Portriga-Rapid-118-Papiers abgezogen worden, die erst ab 1992 erhältlich war. Da war Man Ray bereits seit sechzehn Jahren verstorben. Damit war klar: Die vermeintlich kostbaren Vintage Prints konnten nicht von Man Ray selbst stammen.

Sixty-one photographs by Man Ray, including his famous *Le Violon d'Ingres*—all supposedly valuable original prints made around the time the images were created. The collector Werner Bokelberg had paid ten million French francs, equivalent to approximately 1.5 million euros. But Maria Morris Hambourg, then curator of photography at the Metropolitan Museum of Art in New York, noticed that the supposedly historic prints had been made on a possibly newer Agfa photographic paper and began doubting the prints.

The photographs were said to be *vintage prints*, a term used for prints made close to the time the original negative was created, usually within five years. Such early prints are particularly rare and highly sought after on the art market. A closer examination finally revealed the truth: The photographs had been printed on a particular version of Agfa Portriga Rapid 118 paper that had only become available in 1992. By then, Man Ray had been dead for sixteen years. It was thus clear that these supposedly valuable vintage prints could not have been made by Man Ray himself.

Korrespondenz zwischen Man Ray und L. Fritz Gruber
Le Violon d'Ingres betreffend, 1962–1972
[Correspondence between Man Ray and L. Fritz Gruber
concerning Le Violon d'Ingres]

Man Ray – L. Fritz Gruber Archiv
Archiv Museum Ludwig

Lieber Man:
Danke für Deine Briefe und für die Photographien. Ich bin außerordentlich froh, sie als Andenken an die Ausstellungseröffnung zu haben. Leider habe ich meine alle vermasselt. Ich habe das Objektiv nicht herausgezogen, das ist mir noch nie passiert.
Ich bin auch sehr beschäftigt, fahre heute für ein paar Tage nach London.
Hier sind ein paar Fragen:
Wir haben Deine Bewertungsnummer für Meret Oppenheim nicht, Bild Nr. (49). Lass sie uns bitte zukommen.
Du wolltest herausfinden, ob es noch eine verfügbare Ausgabe von Deinem gedruckten Manifest „La Photographie n'est pas l'Art" gibt.
In Deiner Ausstellung hattest Du das Kiki-Rücken-Porträt mit den schwarzen Geigen F Löchern markiert. Hast Du einen Abzug, den ich erwerben könnte?
So viel in der Eile. Wir sprechen häufig von Euch beiden und der wunderbaren Zeit, die wir mit Euch immer genießen. Hoffe, das bald wiederholen zu können!
Alles Liebe an Julie und Dich!

Lieber Fritz,
beigefügt ist eine Kopie von „Photography is not Art“, die ich in meinen Regalen gefunden habe. Bitte entschuldige den Zustand.
Die Bewertung von Meret Oppenheim ist 15. Ich habe dies auf meiner Kopie vermerkt, es aber auf derjenigen vergessen, die ich Dir geschickt habe.
Die Ausstellung in der Bibliothèque nationale schließt Ende Juni und ich bin immer noch mit Interviews und Photobestellungen, die ich momentan nicht erfüllen kann, sehr beschäftigt.
Von „Violon d’Ingres“ (der Rücken von Kiki) gibt es kein Negativ, aber ich werde eine Kopie anfertigen lassen und Dir einen Abzug zusenden. Die „f“-Löcher wurden während der Vergrößerung eingefügt, wie bei einer Rayographie.
Habe soeben Creative Photography von Gernsheim erhalten. Die Art und Weise, in der meine Photographien darin reproduziert werden, sollte „Destruktive Photographie“ genannt werden.
Alles Liebe von Julie + Man an Euch beide

Lieber Fritz,
bezugnehmend auf Deinen Brief vom 23. November, habe ich den Text für unser PHOTOGRAPHS, PORTRÄTS übermittelt, um in meinem Buch SELF PORTRÄT zu erscheinen. Mein Herausgeber, Atlantic Little Brown Press hat das Buch für Anfang März 1963 angekündigt. Die englischen Rechte sind bereits verkauft worden, aber ich habe noch keine Nachricht zum Erscheinungsdatum erhalten.
Ich lege das Huxley Porträt bei, wie Du es erbeten hast. Bitte beachte das Datum auf der Rückseite; sind auf den anderen Abzügen Daten verzeichnet? Es wäre ratsam, wo auch immer möglich.
Habe einen weiteren registered Brief von den Tschechen erhalten, die auf einer Antwort auf ihr Angebot beharren, welches ich beilege (2. Mai). Ich werde ihnen schreiben und sie an Dich oder Sigbert Mohn verweisen. Vielleicht könnten sie dieselben Platten etc. verwenden und mehr bezahlen.
Im Dezember und Januar werde ich in Paris sein, aber falls mein Telefon nicht reagiert, bin ich unter CLI 38.87 zu erreichen, da ich teils diesen Winter in der Wohnung in Montmartre verbringen werde. In den Staaten werde ich Anfang März erwartet, für das Buch und eine Malereiausstellung in Princeton.
Eine andere kleine Sache: Es gibt kein Originalnegativ von „Violon d'Ingres" (Kikis Rücken), der Abzug ist in eine Sammlung in den Staaten gegangen, aber ich hatte ein Negativ von der Bibliothèque Nationale anfertigen lassen und Du wirst bald einen Abzug haben.
Alles Liebe an Renate und Dich von Julie und
Man

Lieber Fritz -
nur ein paar Zeilen – ich bin überschüttet mit Arbeit – Ausstellungen, Editionen etc.
Ich hätte gern, dass Du meinen letzten Abzug von „Le violon d'Ingres" bekommst, aber ich bitte ungern um Geld!
Hast Du eine Rayographie, die Du vielleicht mit mir tauschen könntest? Ich brauche eine um ein Album zu vervollständigen, das ich gerade in Plexiglas binden lasse – sehr deluxe.
Werde Dir eine Einladung zu meiner Pariser Ausstellung am 7. Januar schicken.
Grüße und beste Wünsche für 1972,
Man